

## Literaturförderung in Erlangen

Vielleicht ist es nur eine Legendenbildung, vielleicht ein tatsächliches Verdienst: Erlangen hat einen Ruf als Literaturstadt. Das Poetenfest ist hier zuhause, der P.E.N. war 1978 und 1984 in Erlangen zu Gast. "INTERLIT", das als der bedeutendste Literaturkongreß im deutschsprachigen Raum gilt, vereinte 1988 Gäste aus Ländern der Dritten Welt mit ihren deutschsprachigen Vermittlern. Für 1993 ist INTERLIT 3 geplant. Für so viel Literatur braucht es ein Publikum. Die Voraussetzungen hierfür in der ohnehin aufgeschlossenen Universitätsstadt wurden durch kontinuierliche Kurse der Volkshochschule, "Literaturwerkstatt", seit 1974 geschaffen, 1976 wurde die Neue Gesellschaft für Literatur Erlangen mit Schriftstellern und Schriftstellerinnen aus dem fränkischen Raum gegründet, 1983 etablierte sich die Regionalgruppe Erlangen des Schriftstellerverbands (VS in der IG Medien). Auch der Verband fränkischer Schriftsteller ist mit wachsenden Aktivitäten in dieser Stadt vertreten. Seit vielen Jahren werden Plakatgedichte an Litfaßsäulen und Werbeträgern im öffentlichen Raum plakatiert. Seit 1980 gibt es ein Literaturbüro im Kulturamt. Literatur aus der Region wird in der Stadtbücherei und im Kulturamt gesammelt.

Dies alles diente als Anstoß für "1. Erlanger Autorentage" im Mai 1992 mit dem Ziel, das Vorhandene zu bündeln, gebündelt publik zu machen und Literatur in Erlangen in einen zeitlichen Rahmen zwischen die Eröffnung des Penzoldt-Jahres zum 100. Geburtstag des gebürtigen Erlangers Ernst Penzoldt und den "Tag des Buches" zu rück-

ken. Erlangens Buchhandlungen wurden um eine Beteiligung an der Woche des Buches gebeten. Die Erlanger Autorengruppen der NGL und des VS hatten Gäste aus Thüringen, Matthias Biskupek und Wulf Kirsten, eingeladen und stellten sie in Gespräch und Lesung mit Autoren der NGL, Harald Grill und Koschka Hildenbrand, vor.

Neu ist die Idee "rent a poet – laden Sie einen Dichter ein". 14 Schriftstellerinnen und Schriftsteller aus der Region haben sich bereit gefunden, während der Woche des Buches auf Wunsch und Anfrage zu ihren Lesern zu gehen und ihre Arbeiten in Haus- und Schullösungen vorzutragen.

Auch der öffentliche Raum wird, anknüpfend an die "Literaturwerkstatt" vom Oktober 1977, in die Präsentation von Literatur einbezogen. Neben Plakatgedichten und Literaturtelefon wirbt das Erlanger Literatur-Rad um die Aufmerksamkeit der Passanten auf dem Marktplatz vor der Stadtbücherei. Zur Mittagsstunde wird Literatur live vom Stahlroßsattel mit Pult und Mikrofon unter einem schützenden Baldachin gelesen. Diese mobile Bühne ist auf einem Fahrrad montiert, das vielerorts einsetzbar ist.

Die "1. Erlanger Autorentage" verstehen sich als regionales Ereignis. Sie wollen nicht aufwendiger erscheinen als sie zustande gekommen sind: als eine Bestandsaufnahme von Literatur in Erlangen im Frühlingsmonat Mai mit Eigengewächsen und Gästen.

Dr. Wolf Peter Schnetz  
Kulturreferent der Stadt Erlangen  
Postfach 3160, 8520 Erlangen

## Literatur in Unterfranken heute

Sind sie unruhige Menschen, die Mainfranken, neigen sie dazu, keine Ruhe zu geben und sich auch nicht so rasch zu beruhigen, treibt sie oft etwas um? Es scheint, als sei dem im allgemeinen nicht so, man sagt ihnen dergleichen zumindest nicht nach. Eher gelten sie als mit sich und daher auch mit der Welt meistens zufrieden, auch wenn ihnen dies und jenes nicht immer zusagt, sie dann und wann nörgeln. Aber Menschen, die sich leicht aufstören lassen und selbst zu Störenfrieden dann werden, auf Veränderungen hinwirken, sie vielleicht sogar durchsetzen, das sind sie nach landläufiger Meinung wohl kaum, dafür hält wer glaubt, da mitreden zu können, sie nicht. Auch heißt es, daß sie am liebsten unter sich seien, sich mit dem, was sie im Frankenland vorfinden in der Regel begnügen, hin und wieder vielleicht einmal verreisen, im übrigen, was sich draußen tut, nur sehr aus der Ferne zur Kenntnis nehmen, da auch nicht unbedingt aufnahmewillig sind.

Vorausgesetzt, daß dem so ist, und sei es nur mehr oder weniger, trifft solches dann auch auf die in Unterfranken lebenden Schriftsteller zu, zumindest auf die hier geborenen und aufgewachsenen, jedenfalls auf die mit diesem Landstrich näher verwachsenen? Charakterisiert es sie oder schließt es sich bei ihnen von ihrem besonderen Charakter her, einem sie von anderen unterscheidenden, aus? Wirken vielleicht gerade sie jener weitverbreiteten Meinung über die Franken entgegen?

Unverkennbar waren vor allem die bekannteren unter den unterfränkischen Schriftstellern zumeist eher aufmüßige Leute. Schauen wir etwa aufs 19. Jahrhundert – weiter zurückschauen führte in diesem Zusammenhang wohl zu weit – so finden wir geradezu revolutionäre Autoren wie Michael Georg Conrad, den Begründer der literarischen Zeitschrift "Die Gesellschaft",

die zum publizistischen Organ nicht weniger auch politisch aufbegehrender Autoren wurde – ihn selbst verglich man sogar mit Zola –, oder auch Hermann Conradi, der, in Unterfranken zeitweise zu Hause, zu den radikalsten Vorkämpfern des Naturalismus in Deutschland gehörte. Außenseiter in ihrer Zeit, Unkonventionelle, Querköpfe, Querdenker – muß man ihnen nicht auch Leonhard Frank, den freiheitlichen Sozialisten, oder den allerdings ganz anders gearteten, aus Gerolzhofen stammenden Dichter Ludwig Darleth zurechnen, einen genialen Spintisierer, wenn man so will, dessen "Fränkischer Koran" eine der originellsten Dichtungen deutscher Sprache in neuerer Zeit ist, oder gar den aus Bad Kissingen stammenden Schriftsteller Oscar Panizza, einen Satiriker par excellence, aggressiv und provozierend wie kaum einer in seiner Zeit, einen geschworenen, ja eingefleischten Feind der staatlichen und kirchlichen Obrigkeit, so, wie sie damals sich präsentierte. Auch Max Dauthendey, ebenfalls eine Ausnahmeerscheinung im literarischen Leben der Jahrhundertwende, sollte man da nicht ausnehmen. Ihn, der in der Lyrik neuen Formen zum Durchbruch verhalf ("Maximilian Dauthendey schlägt die Lyrik ganz entzwei," dichtete Franz Blei), und der auch die deutsche Prosa mit einer Vielfalt von Farben bereicherte.

Und dann gab es ja auch – tatsächlich, es gab sie! – die 20er Jahre des 20. Jahrhunderts. Die goldenen 20er, wie man sie gerne nennt, geistig, schöpferisch bewegte Jahre gewiß, in denen die Kunst und so auch die Literatur wiederum mit Konventionellem aufzuräumen, ihm entgegenzuwirken versuchte, bevor sich dann die vor allem den Ungeist in Bewegung setzenden nazistische Bewegung durchsetzte. Auch hierzulande tat sich in jenen 20er Jahren, den mitunter geradezu aufrührerischen, unter den Schriftstellern mancherlei auf, und mancher tat sich, sei es als Einzelner, sei es in einer Gruppe,